

André Schwarz

Als der D-Day an den Stränden der Normandie enden sollte

Historische Untersuchungen haben ergeben, dass die alliierten Truppen in den Tagen nach der Landung in der Normandie trotz tausender Toten in noch schwereren Kämpfe hätten verwickelt werden können. Ab dem 10. Juni 1944 sollte eine der mächtigsten deutschen Divisionen, die 2. SS-Panzerdivision *Das Reich* in das Kampfgeschehen in der Normandie eingreifen. Sie hatte die Feuerkraft und die Mannstärke, die alliierten Truppen ins Meer zurückzudrängen. Dass es nicht dazu kam, ist auch das Verdienst einiger Luxemburger.

Guéret (Creuse) 7. Juni 1944

Im Morgengrauen des 7. Juni 1944 marschieren Widerstandskämpfer der MUR (Mouvements unis de la Résistance) und der FTP (Francs-tireurs et Partisans) in Kampfformation in Richtung Guéret, der Hauptstadt des Département Creuse. Ihre Mission ist die Befreiung von Guéret.

Auf einem der nachfolgenden Lastwagen befinden sich drei Luxemburger, Eugène Goerens aus Luxemburg-Stadt, Albert Olinger und Ernest Schwarz aus Differdingen. Sie sind am frühen Morgen mit ihren Kameraden aus dem Lager der 2103. Kompanie *La Royale* bei Sargent nach Guéret aufgebrochen. Dass sich Luxemburger in dieser Kompanie von Maquisarden der FTP befinden, ist Zufall, wie so vieles in diesen Kriegszeit.

Der Weg der Luxemburger in die Creuse (Limousin)

Ernest Schwarz arbeitet bei Kriegseintritt in Differdingen bei den HADIR-Hüttenwerken, wird im Juni 1941 Mitglied der Differdinger Resistenzorganisation LFK. Nach der Personenbestandsaufnahme vom 10. Oktober 1941 flüchtet er zusammen mit Paul Balance, Fiori Ciatti, Edy Henkes, Emile Guirsch und Paul Ungeheuer am 19. Oktober nach Frankreich. Sie passieren die Demarkationslinie in der Gegend von Salins-les-Bains (Jura). Ernest Schwarz wird Anfang November beim Luxemburger Roten Kreuz in Montpellier vorgestellt, erhält kurz darauf seine „carte d'identité de travailleur étranger“ und arbeitet u.a. bei „Automobiles Industriels LATIC“ in Toulouse. Im Frühjahr 1943 muss er sich vor der Gestapo verstecken, gelangt dann im Juni 1943 unter dem Namen Ernest Lenoir nach Les Ancizes (Auvergne). Er findet dort bei Aubert & Duval eine Anstellung und wohnt mit Erny Lorang und Jos Luxen im Hotel Jallier. Zusammen mit Erny Lorang und Emile Guirsch hilft er bei der Anfertigung von falschen Identitätspapieren.

Albert Olinger wird Ende 1940 von der deutschen Besatzung zuerst arbeitsverpflichtet, nach dem RAD in Posen folgt die Zwangsrekrutierung zur Wehrmacht nach Stettin. Seinen Erholungsurlaub im Herbst 1943 nutzt er zur Flucht. Seinen Eltern ist bekannt, dass der aus Differdingen stammende Albert Ungeheuer zusammen mit anderen Luxemburgern in Les Ancizes flüchtigen Luxemburgern behilflich ist. In Differdingen passiert Albert Olinger die Grenze nach Hussygn-Godbrange und gelangt über Paris und Clermont-Ferrand nach Les Ancizes. Dort trifft er in der Betriebskantine der Stahlwerke auf seinen jüngeren Bruder Fernand Olinger, auf Ernest Schwarz, Erny Lorang, Marcel Juncken sowie Mainzen. Er erhält neue Papiere (alias Albert Gillain) und reist weiter in das kleine Dorf La Chaise im Département Creuse, wo sein Bruder ihm eine Arbeitsstelle im Bauernbetrieb Lalande vermittelt hat.

Eugène Goerens erhält kurz vor Weihnachten 1943 Urlaub von der Wehrmacht und kehrt aus Solbad-Hall in Österreich zu seinen Eltern nach Luxemburg-Stadt zurück. Er hat nach dem RAD in Oberschlesien seine Grundausbildung gemacht, will aber, wie viele andere zwangsrekrutierte Luxemburger, nicht wieder zur Wehrmacht zurückkehren. Bis zum Kriegsende in Luxemburg unterzutauchen, erscheint ihm aber zu unsicher. Ein



Kommandant Albert Fossey (links) leitete den Angriff auf Guéret

Vetter seines Vaters, François Goerens, ist Direktor der Stahlwerke Aubert & Duval in Les Ancizes. Also beschließt man, dass Eugène versuchen soll, zu ihm zu gelangen und bis Kriegsende dort zu verweilen. Er passiert in Auvergne die Grenze und gelangt über Paris und Clermont-Ferrand zu seinem Verwandten. Eugène wohnt in einem Hotel in Ancizes-Les Fades, arbeitet jeden Tag im Büro der Stahlwerke und trifft sich gelegentlich mit seinen Verwandten.

Eigentlich wollen Eugène Goerens und Ernest Schwarz bis zum Kriegsende in Les Ancizes in der Auvergne bleiben und bei Aubert & Duval ihr Brot verdienen. Doch der Verrat der Luxemburger Kolonie in Les Ancizes durch den Landsmann Rolgen und die dadurch bedingte Festnahme zahlreicher Luxemburger im März 1944 macht ihnen einen Strich durch die Rechnung. Die beiden können aber einer Festnahme entgehen.

Einige Tage nach den Zwischenfällen in Les Ancizes trifft Ernest Schwarz in La Chaise (Creuse) bei Albert Olinger ein, kurz darauf gefolgt von Eugène Goerens, Emile Guirsch und Jos Luxen. In der Umgegend von La Chaise finden auch noch andere Luxemburger Unterschlupf, so z. B. aus Differdingen René Grond, Marcel Simon, aus Niederkorn die Gebrüder Vilvert, aus Zolwer Marcel Schimberg und François Engel aus Beles sowie Jacques Deltgen, Lucien Bidinger und noch andere.

Die erste Befreiung Guérets

Als die Landung der Alliierten in der Normandie bekannt wird, herrschen überall große Aufregung und Enthusiasmus; es werden Plakate aufgehängt, auf denen zur Mobilisation aufgerufen wird. Eugène Goerens, Albert Olinger und Ernest Schwarz wissen schon seit längerer Zeit, dass sich in der Nähe von La Chaise ein Camp der Maquisarden befindet. Am selben Tag noch engagieren sie sich bei den Maquisarden der 2103. Kompanie der FTP *La Royale*, nach ihrem Standort bei Sargent benannt.

Diese stößt am frühen Morgen aus Richtung Ste-Feyre nach Guéret vor. Kurz vor der Stadt haben Soldaten der Ecole de Garde eine Straßensperre errichtet; nach kurzen Verhandlungen schließen sie sich den vorrückenden Widerstandskämpfern an. Kurz vor 7 Uhr werden die Einwohner durch Schüsse und Explosionen aus dem Schlaf aufgeschreckt. Der Kampf ge-

gen die deutsche Kommandantur im Hôtel Saint-François, die Feldgendarmerie im Hôtel Auclair und die Miliz im ehemaligen Gebäude der Freimaurer hat begonnen. Maschinengewehrfire, explodierende Handgranaten und Einschläge von Panzerabwehrgeschützen erzeugen einen Höllenlärm.

Von ihren Fenstern aus können die Einwohner beobachten, wie die zum Teil schlecht gekleideten und bunt bewaffneten Maquisarden auf die Gebäude vorrücken, in denen die Besatzer sich verschanzt haben. Es gibt seitens der Maquisarden bereits erste Opfer, darunter der beim Angriff auf die Feldgendarmerie erschossene Luxemburger Robert (Bob) Becker aus Luxemburg-Stadt, der der C^o Franche von Louis Henry angehört. Die etwas später eintreffenden Luxemburger Goerens, Olinger und Schwarz beteiligen sich an den noch immer andauernden Kämpfen. Die deutschen Besatzer verfügen über moderne Waffen und sind entschlossen, sich bis zum Äußersten zu verteidigen.

Bald stellt sich heraus, dass die Maquisarden, die über keine schweren Waffen verfügen, keine Möglichkeit haben, die Deutschen aus den belagerten Gebäuden zu vertreiben. Ein in der Nacht gefangen genommener deutscher Soldat wird zur Kommandantur entsendet, um die Kapitulation der deutschen Besatzer zu fordern. Aber Kommandant Von Roehl lehnt ab und die Kämpfe flammen wieder auf.

Nachdem noch mehrere Maquisarden gefallen sind und um weitere Opfer zu vermeiden, beschließt das Kommando, das Hôtel Saint-François in Brand zu setzen, und damit die Deutschen zu zwingen, das Gebäude zu verlassen. Über ein Nebengebäude gelangen einige Freiwillige auf das Dach, werfen von hier aus benzingetränkte Lappen und Handgranaten auf eine Glaskuppel des Hôtel Saint-François. Bald darauf steht der Dachboden des Hotels in Flammen. Das Feuer greift auch auf das Munitionsdepot der Kommandantur über, das daraufhin explodiert.

Die Belagerung des Hotels geht weiter, bis dicke Rauchschwaden aus dem Dach und den Fenstern des Hotels emporsteigen. Da endlich zeigen die Deutschen der Kommandantur die weiße Flagge. Sie geben auf! Gegen 13 Uhr verlassen sie das brennende Gebäude und werden sogleich gefangen genommen und ins Gefängnis gebracht.

Auf dem Platz vor der Kommandantur herrscht eine euphorische Stimmung, Trikoloren werden gehisst und patriotische Lieder ertönen. Die Maquisarden, unterstützt von der Zivilbevölkerung, machen sich auf die Suche nach den verhassten Kollaborateuren. Ihre Häuser werden umzingelt und durchsucht, während ihre Bewohner festgenommen und auf den Platz vor der Kommandantur geführt werden.

Im Laufe des Tages erfahren Eugène Goerens, Albert Olinger und Ernest Schwarz, dass am Morgen ein Luxemburger in Guéret gefallen ist, der im Maquis aber nur unter seinem Code-Namen bekannt war. So weiß Eugène Goerens nicht, dass es sich bei dem Gefallenen um Bob Becker handelt, der in Luxemburg ganz in seiner Nähe wohnte.

In Guéret begegnen sie weiteren Luxemburgern: Marcel Schimberg und François Engel aus Zolwer. Ihr Kompaniechef macht sie auch darauf aufmerksam, dass unter den deutschen Gefangenen auch zwei Luxemburger seien. Da die Gefangenen schon abgeführt sind, können sie dies aber nicht mehr überprüfen.

Am Abend des 7. Juni wird Guéret von einem Flugzeug der deutschen Luftwaffe im Tiefflug wiederholt überflogen. Das auf das Flugzeug gerichtete Maschinengewehrfeuer beantwortet dieses mit einigen Salven aus seinem Maschinengewehr, wobei einige Leute verletzt werden. Daraufhin verbreitet sich unter Teilen der Bevölkerung Angst und Verzweiflung, einige verlassen sofort Guéret, um bei Verwandten auf dem Lande Unterschlupf zu suchen.



Paul Balance, Edy Henkes, Fiorio Ciatti (1. Reihe, v.l.n.r.), Paul Ungeheuer, Emile Guirsch und Ernest Schwarz (2. Reihe, v.l.n.r.) fliehen am 23. Oktober 1941 nach Frankreich



La Chaise, 1944: René Grond, Emile Guirsch, Eugène Goerens, Albert Olinger, Jean Vilvert und Ernest Schwarz (v.l.n.r.)

Bereits am frühen Morgen des 8. Juni 1944 verstärken die Maquisarden die Posten an den Einfallstraßen von Guéret in Erwartung der deutschen Angriffe. Bald schon werden deutsche Kolonnen aus Richtung Montluçon im Anmarsch gemeldet. Kurz nach 12 Uhr eröffnen die Maquisarden das Feuer auf die nur noch 400 m entfernten Deutschen. Diese probieren, auf der Seite durchzubrechen, was ihnen aber nicht gelingt, da inzwischen zusätzliche Maquisardeneinheiten in den Kampf eingegriffen haben. Die deutschen Soldaten ziehen sich zurück, doch gegen 17.30 Uhr nehmen sie den Angriff wieder auf, nachdem sie Verstärkung erhalten haben. Doch auch dieses Mal gelingt es ihnen nicht, die Verteidigungslinie der Maquisarden zu durchstoßen.

Guéret wird wieder besetzt

9. Juni 1944: Ab 8 Uhr morgens zeichnet sich ein erneuter Angriff auf Guéret aus Richtung Montluçon ab. Plötzlich tauchen Flugzeuge am Himmel auf und decken die Straßen mit Maschinengewehrsalven und Sprengkörpern ein. Die Einwohner von Guéret verschanzen sich in ihren Häusern. Der Rückzug der Maquisarden verläuft unkoordiniert und überstürzt. Eugène Goerens, Albert Olinger und Ernest Schwarz klettern mit ihren Kameraden der 2103. Kompanie auf einen Lastwagen, der bereits nach kurzer Zeit von einem Fieseler Storch beschossen wird.

Der Lastwagen muss anhalten, alle gehen in Deckung. Schließlich lassen sie den Lastwagen stehen und verlassen Guéret zu Fuß. Außerhalb der Ort-

schaft bekommen sie die Anweisung, sich in kleinen Gruppen in den Wäldern zu verteilen.

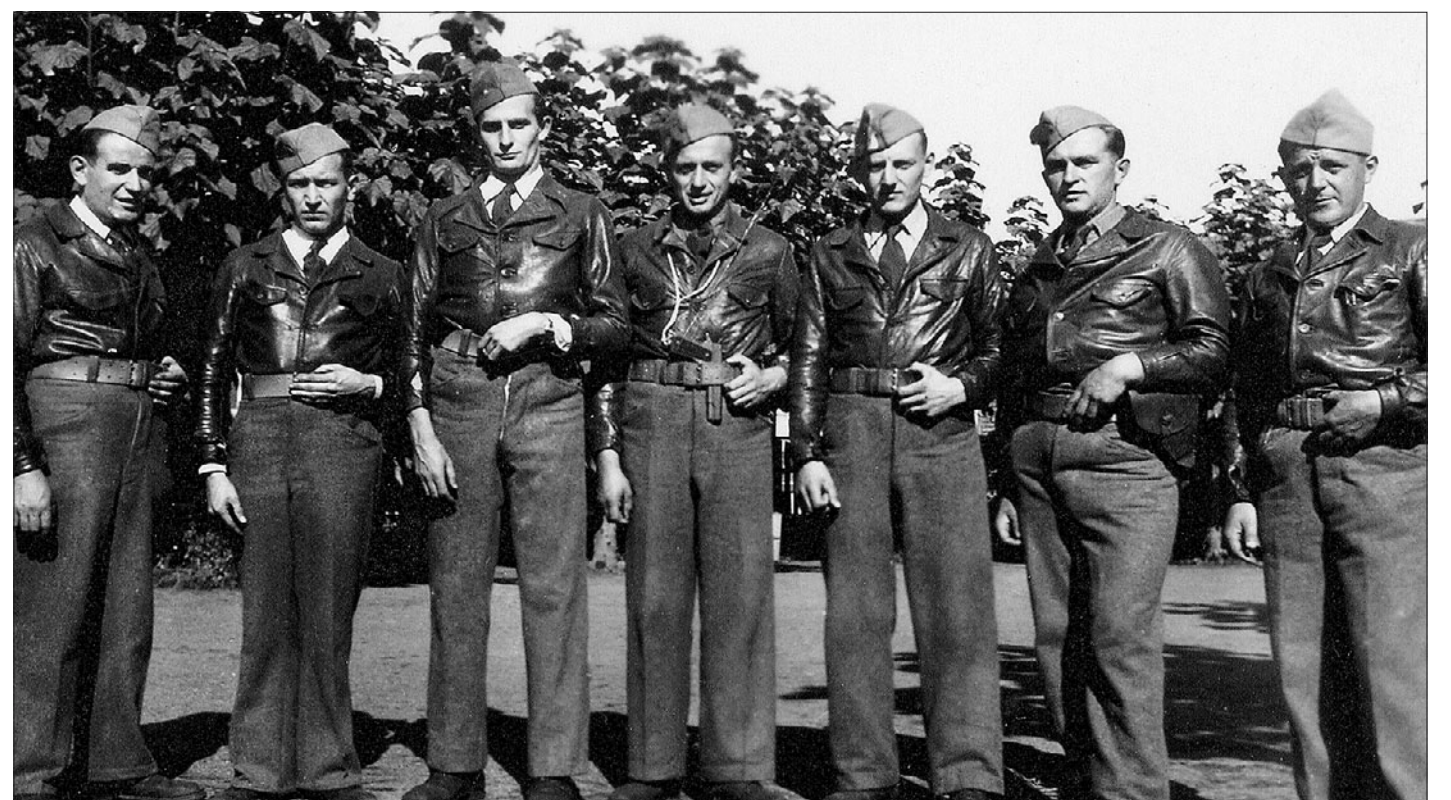
Doch vorher erwartet sie noch eine Überraschung. In einer Stellung vor Guéret überwacht ein Luxemburger mit einem schweren Maschinengewehr des Typs Hotchkiss den Rückzug der Maquisarden. Es handelt sich dabei um Jacques Deltgen.

Der Kommandant der Deutschen setzt alles daran, Guéret zurückzuerobern. Von Westen her greifen Kompanien des 163. Bataillon sowie Einheiten der SS, unterstützt durch Panzerfahrzeuge, eine Batterie von 77er Geschützen und Flammenwerfern an, doch den Soldaten begegnet kein Widerstand und so wird die Stadt wieder von den Deutschen besetzt.

(Fortsetzung auf Seite 9)



Aus der umkämpften Kommandantur in Guéret steigen Rauchschwaden empor



Widerstandskämpfer der FFI d'Auvergne. Rechts im Bild: Ernest Schwarz.